

**Jahresbericht des Staatlichen Vertrauensmannes
für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Stadtkreis Köln
vom 1. April 1940 bis 31. März 1941**

von

Museumsdirektor Dr. F. Fremersdorf.

A. Eigene Ausgrabungen.

Grabung unter der Severinskirche. Auch in diesem Jahre wurde die unterirdische Grabung unter der Severinskirche weiter fortgesetzt, vor allem, um größere Teile, die bisher nur durch Holzeinbauten abgestützt waren, endgültig zu sichern. Unsere Hoffnung, weitere unberührte fränkische Gräber zu finden, erfüllte sich leider nicht, vor allem deshalb, weil das ganze Gelände westlich des ältesten römischen Baues in seinen oberen Schichten während des Mittelalters durch die oft wiederholte Belegung mit Kanonikergräbern gestört war. Im Laufe dieses Jahres kamen insgesamt 25 Gräber zum Vorschein. Darunter befinden sich zwei römische Brandgräber, nämlich eines in sog. Aschenkiste (gestört), das andere in einem Behälter aus Ziegelplatten, der einen Henkelkrug und ein kugliges Glasfläschchen enthielt. Ein Körpergrab in Holzsarg war beigabenlos. Von 15 Steinsärgen waren 8 gestört, von den restlichen 7 enthielten 5 keine Beigaben; einer von diesen (Nr. 210) war von ungewöhnlicher Bildung, denn sein Deckel wies statt der sonst allgemein üblichen quadratischen Eckwürfel große Halbkugeln auf. Von den beiden restlichen enthielt Nr. 215 eine kleine Glasflasche; in Nr. 216, der ehemals noch einen Holzsarg besessen hatte, war der Haarschopf auf dem Schädel noch gut erhalten, unterhalb des Beckens lag ein bleierner Spiegel. Weiterhin wurden ein aus Ziegelplatten zusammengestelltes Körpergrab, vier schon gestörte und deshalb beigabenlose Plattengräber, ein gemauerter Grabbehälter mit den Bruchstücken eines eisernen Langschwertes und endlich ein gemauertes mittelalterliches Grab angetroffen.

Auch außerhalb der Kirche wurden die Untersuchungen weitergeführt, und zwar zunächst vor dem Ostchor. Dort fanden sich ein Brandgrab, sieben Beisetzungen in Holzsärgen, drei in Steinsärgen sowie eine gemauerte Grabkammer. Das Brandgrab (Nr. 40) enthielt eine prachtvolle ungewöhnlich große Badeflasche mit Rippen (Taf. 85, 1) sowie drei kleine Henkelkrüge. Von den Bestattungen in Holzsärgen waren drei ohne, vier mit Beigaben. Von diesen enthielten: Nr. 41 im Munde des Toten eine Bronzemünze; Nr. 43 einen bronzenen Armreif; Nr. 48 eine Sigillatenschüssel, drei kleine Henkelkrüge, Firnisbecher sowie Trümmer eines Faltenbeckers aus Glas; Nr. 49 drei kleine Doppelhenkelkrüge, kleinen Henkeltopf mit Deckel, Bronzemünze und Eierschalen. Die Steinsärge Nr. 46/47 standen eng aneinander und enthielten Leichen, die mit Kalk übergossen waren; ihre Köpfe lagen auf Kopfkissen aus Kalk, in dem sich deutlich Stoffreste abgedrückt hatten. Auf den Deckeln der

beiden Säрге und im Zwischenraum zwischen beiden fanden sich 31 römische KE. von Helena, Flavia Theodora, Constantinopolis, Urbs Roma, Constantinus II. und Constantius II., sie sind bei der Beisetzung der Leichen auf die Säрге geworfen worden.

Beachtung verdient schließlich eine gemauerte Grabkammer von $2,60 \times 2,85$ m lichter Größe, die im östlichsten Teil des Grundstückes zutage kam und zum größten Teil in die Straße 'Im Ferkulum' hineinreichte. Trotzdem die Anlage schon früher wiederholt — so beim Legen von Kabeln und Gasrohren — angetroffen und weitgehend zerstört wurde, waren die Mauern noch über 1 m hoch erhalten. Das Innere war mit Schutt gefüllt, der auch zahlreiche Gebeinreste enthielt. Es barg außerdem Stücke farbigen Wandputzes, Reste von Wölbtopfen mit anhaftenden Mörtelresten, mehrere Bruchstücke frühchristlicher Inschriften (z. B. Taf. 81, 3) und als wichtigstes das Bruchstück einer Darstellung des Guten Hirten aus Kalkstein. Dem Mauerwerk der vier Wände konnte eine Reihe von Inschrift-Bruchstücken älterer Grabdenkmäler entnommen werden; dabei befindet sich auch ein kleineres Stück einer griechischen Inschrift. Schließlich wurde mit der Untersuchung des freien Geländes westlich der Kirche begonnen. Dort fand sich ein Steinsarg sowie zwei Brandgräber, eins in Tuffkiste, die nur den Leichenbrand mit einer Bronzemünze enthielt; das zweite kam innerhalb einer Ummauerung zum Vorschein und enthielt drei Henkelkrüge, fünf gleichgroße Firnisbecher, einen auf den Rand gestellten Glasbecher sowie zahlreiche Glasbruchstücke. Die Arbeiten werden weiter fortgesetzt.

B. Ergebnisse der Fundüberwachung.

Auch in diesem Jahre konnten an mehreren Stellen des Stadtgebietes wichtige topographische Feststellungen und Beobachtungen gemacht werden. So wurden in der Lindgasse 25 karolingische Kulturschichten und darunter römische angeschnitten. Zwei römische Mauerfluchten von 75 cm Breite reichten in den gewachsenen Boden, bestanden zuunterst aus Tuff-, Grauwacke- und Ziegelbrocken, besaßen beiderseits deutlichen Fundamentabsatz und waren darüber aus 10 cm hohen Tuffquadern gemauert. An die Mauer schloß sich beiderseits eine starke Brandschicht mit Resten verbrannter Balken sowie zahlreichen Bruchstücken von Leisten- und Hohlziegeln an. Außerdem fand sich dort eine Anzahl Bruchstücke großer Säulentrommeln und Gesimsstücke (40, 55—58) sowie eines Ladenverschlusses mit eingetieften Nuten für eine Bretterwand, so wie er aus pompejanischen Funden oft belegt ist (40, 54). In den karolingischen Schichten kam viel Keramik zum Vorschein, vor allem Bruchstücke mehrerer großer Reliefbandamphoren mit aufgelegten Tonbändern (40, 59) sowie gelbtoniger Badorfer Gefäße mit Stempelmustern (40, 63—64); ferner Pingsdorfer Ware mit roter Klecksbemalung, Wackelboden und Ausgußtülle (40, 67—68).

Bei Ausschachtungen Auf dem Rothenberg 5 wurde karolingisches Scherbenmaterial, Bruchstücke von Reliefbandamphoren (40, 6) sowie von Pingsdorfer Gefäßen (40, 7) angetroffen.

Bei Erdbewegungen auf dem Georgsplatz wurde das Erdreich bis zu einer Tiefe von 6,50 m aufgeschlossen. Dabei kamen römische Mauern, Estrichböden sowie ein Abwasserkanal zum Vorschein. Unter den Funden sind zu nennen: ein großer Kalksteinblock mit der Inschrift $\overline{\text{VAL L}}$; Oberteil eines Merkurreliefs aus nordostfranzösischem Kalkstein (40, 32; Taf. 81, 2); Bruchstück einer Skulptur (Stück vom Arm oder Bein, zum Einzapfen) aus weißem Marmor (40, 33).

Bei Anlage eines Kabelschachtes an der Nordwestseite des Augusta-Hospitals, entlang der Böschung des Bahndammes, wurden zwei Brandgräber angeschnitten, die neben einfachen Tongefäßen und Glasscherben (40, 3) einen Bronzelöffel (40, 4) enthielten.

Bei Bauarbeiten auf der Rasenfläche südlich der Gereonskirche kamen zwei römische Körpergräber zum Vorschein; die Leiche des einen befand sich in Bauchlage. Außerdem fanden sich ein römisches Brandgrab sowie ein fränkisches Plattengrab; letzteres war aus Trachytplatten errichtet, deren Fugen mit Mörtel verschmiert waren; es war leider bereits in früherer Zeit gestört und beraubt worden.

Bei Ausschachtungen Ecke Aachener- und Universitätsstraße kamen mindestens 6 römische Brandgräber zum Vorschein, die leider größtenteils von den Arbeitern gehoben wurden. Grab 1 enthielt: Sigillatataste (40, 101), roten Firnisbecher (40, 104), kleinen schwarzen Firnisbecher (40, 102) sowie Bruchstücke eines zweiten (40, 103), einen Amphorenhalbes (40, 105a) und darin eine kleine Firmalampe (40, 105). Grab 2 in Ziegelkasten: Urne mit Deckel (40, 106), großen Henkelkrug (40, 109), Tonteller in Nachahmung von Sigillata (40, 108), gehenkelttes Kännchen aus blaugrünem Glas (40, 107). Grab 3: hellgraue Urne (40, 116a) mit Brandasche (40, 116b), großen, gelbtonigen Henkelkrug (40, 110), kleinen Firnisbecher (40, 111), zwei gefirnißte Schalen (40, 113—114), Sigillatataste (40, 115) und Bruchstücke eines Bronzestriegels (40, 116). Grab 4: drei Firnisbecher (40, 117—119) und kleine Firmalampe (40, 120). Grab 5: zwei weißtonige Krüge (40, 121—122), rottonigen Firnisbecher (40, 124), kleines Salbtöpfchen (40, 123), ME. des Marc Aurel (40, 125). Grab 6: zwei Henkelkrüge (40, 126—127), Firnisbecher (40, 128), kleines entfärbtes sog. Merkur-Fläschchen (40, 129). Ohne Grabzusammenhang gelangten ins Museum: zwei Sigillatatasten (40, 134—135), kleine gelbgraue Urne (40, 133), zwei gelbtonige Henkelkrüge (40, 130—131), rottoniger Firnisbecher (40, 131), ME. von Claudius I. (40, 137).

C. Zugänge durch Kauf und Geschenk.

Glas: Aus blaugrünem Glase besteht eine prismatische Flasche mit umgeschlagenem Rand, henkellos, Boden mit zwei konzentrischen Kreisen und Eckwinkeln (40, 71). — Aus entfärbter Glasmasse bestehen: Zwischenglasboden mit Fadeninschrift in Umrahmung, aus opakweißem, blaugrünem und vergoldetem Faden (40, 551; Taf. 68, 3); Amphoriskos mit zwei zierlichen Henkelchen, die unten dreieckförmig auslaufen, sehr edle Form (40, 18; Taf. 87, 1); Flasche von gedrückter Kugelform auf Standreif, mit zylindrischer Mündung, fünf eingedrückten Dellen, aufgelegtem Schulter- und Halsreif (40, 72); birnförmige Flasche auf Standreif mit langem, konischem Hals, der am unteren Ende eingezogen ist; Wandung mit hauchdünnen Schliffzonen (40, 73; Taf. 87, 2).

Keramik: Augusteischer Gurtbecher aus schokoladefarbenem Ton, reich profiliert (40, 561); feine Nigraurne mit umlaufenden Zonen von Rädchenmustern (40, 1); steilwandiger Sigillatabecher einfachster Form (40, 17); zylindrisches Schälchen aus graublauem Ton, im Innern mit durchbrochener Tülle zur Aufnahme einer Kerze (40, 76); rottoniger Spruchbecher mit Inschrift FVTVE ME (40, 77; CIL. XIII 10018, 92). — Terrakotte eines Hahnes aus gelbem Ton (40, 553).

Metall: Bronzene Scharnierfibeln vom sog. Aucissa-Typ, der Bügel ist in sechs parallele Streifen gegittert, die durch fünf parallele Stege miteinander verbunden sind (40, 79). — Halbmondförmiger Beschlag (vom Pferdegeschirr), oben mit großem

Öhr, in der Mitte mit Durchbohrung, in der sich ein kleines Glöckchen befindet (40, 80). — Bronzener Aryballos mit Tragekettchen (40, 562; Taf. 77, 4). — Bleierne Muffe als Verbindungsstück zweier hölzerner Wasserleitungsrohre, die Enden sind zu breiter Fläche umgeschlagen und ringsum mit zahlreichen Nägeln zur Befestigung der angrenzenden Holzrohre versehen; auf der Außenseite ist eine Gewichtsangabe eingeritzt (40, 31).

Münzen: Aurei bzw. Solidi von Nero, Coh. 315 (40, 552); Hadrian, Coh. 247 und 1071 (40, 19); Diocletian, Coh. 283 (40, 21); Constantius II., Coh. 108 (40, 23); Valentinian I., Coh. 43, 47 Var. 67 (40, 24; 40, 25); zwei Gratian, Coh. 38 (40, 27—28); Valentinian II., Coh. 36 (40, 29) und Theodosius II. (40, 30).

Steine: Verzierte Ringsteine (Gemmen) mit folgenden Darstellungen: Hahn (40, 554); Tiger (40, 558); Bauer hinter einer Kuh (40, 555); Mann mit erhobenem Stock (40, 556); weiblicher Kopf (40, 559); stehende Figur mit Schale bzw. Ähren in den Händen (40, 557); Fortuna mit Füllhorn (40, 560). — Rechteckige Platte aus Kalkstein, Vorderseite gewölbt, in der Mitte ein eiserner Henkel mit Scharnieren, offenbar Verschuß eines Grabes zum Eingießen einer Totenspende (40, 15; Taf. 81, 4).

Germanisch-Kaiserzeitliches, Fränkisches, Karolingisches. Schälchen mit schwach eingedelltem Boden aus entfärbtem Glas, Außenseite mit opakweißem Emailbandmuster in Gestalt eines Hakenkreuzes, 5. Jahrhundert (40, 74; Taf. 82); Tumbler aus honiggelbem Glas, Boden mit erhabenem Kreuzmuster und Rippen aus der Form (40, 75).

Bruchstücke einer Reliefbandamphora aus gelbem Ton (40, 78); statt des sonst eingestempelten Rädchenmusters sind hier runde Kreisstempel verwendet.

KE. des Tetricus, einheimische Nachprägung (40, 95). — Bronzene Haarnadel, am oberen Ende umgeschlagen und oval verbreitert, mit einer Art schwachen Kerbschnittmusters, 4. Jahrhundert (40, 2; ähnliche Stücke sind im Kastell Deutz gefunden). — Große fränkische Riemenzunge, Vorderseite mit eingestempelten Dreiecken und Punktmustern (40, 81).